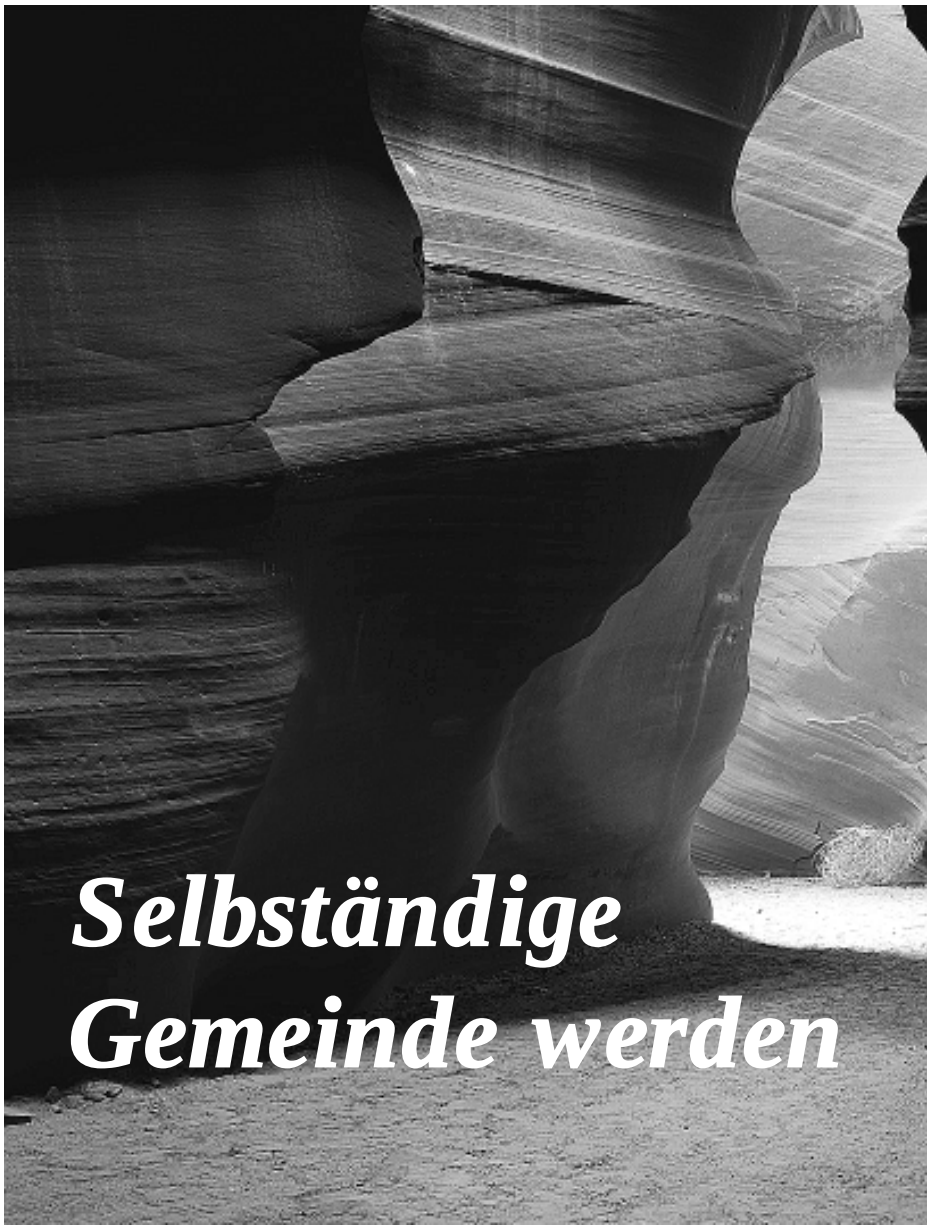

Selbständige Gemeinde werden

René Schäfer, Brakel

Kennzeichen einer selbständigen Gemeinde

Oft wurde ich schon gefragt, ab wann eine Gemeindegründungsarbeit eigentlich Gemeinde sei. Das ist eine Frage, auf die es viele Antworten gibt. Manche sagen, wo „zwei oder drei versammelt sind“, wie es Christus in Mt 18,20 sagt. Sicherlich, der Herr Jesus ist bei einer solchen Gruppe von Christen. Aber ist das alles, was eine selbständige Gemeinde braucht? Wenn sie nicht größer ist als drei Menschen die zusammenkommen, um zu beten und die Bibel zu lesen, so mag das im Moment genügen. Das Ziel Gottes mit den Menschen, die seinem Sohn gehören, ist aber mehr. Sie sollen das Evangelium weitertragen, sie sollen sich als Christen multiplizieren (Apg 1,8). Gemeinde fängt bei zwei oder drei an und hört nie auf, Gemeinde zu werden. Das Neue Testament zeigt uns einige Bausteine auf, die eine Gemeinde auf diesem Werdegang benötigt. Es sind Dinge, die die Gemeinde braucht, um ihren Auftrag zu wachsen auch mit mehr als nur zwei oder drei Leuten wahrnehmen zu können. Sie sind auch erforderlich, um mehr als nur den eigenen Freundeskreis mit dem Evangelium zu erreichen. Sie sind notwendig, um im Dorf, der Stadt oder der Gegend ein Zeugnis für Christus zu sein.

Als erstes erfordert die selbständige Arbeit einer Gemeinde ein allgemeines Priestertum (1Kor 12; 1Petr 2,9.10). Jeder in der Gemeinde muß nach den Gaben, die er von Gott bekommen hat, Bereitschaft zeigen und eingesetzt werden. Die Gemeinde kann ihren Auftrag nur durch die Vielfalt der Gaben Gottes wahrnehmen. Jeder ist aufgerufen, sein Teil zum Zeugnis für Gott beizutragen.

Im weiteren wird Ausgewogenheit in der Lehre der Gemeinde notwendig sein, um den Auftrag wirklich wahrnehmen zu können. Wenn man in einer Gemeinde über Nebensächlichkeiten zankt, wird dies nur zur Verwirrung der Zuhörer führen, aber niemals der Verkündigung des Evangeliums dienlich sein (2Tim 2,14). Denn wenn einzelne Streitfragen ausgefochten werden, so leiden andere Themen darunter. Sie wer-

den des Streits zuliebe vernachlässigt. Die Lehre in der Gemeinde muß das gesamte Thema der Heilsgeschichte und des Heilswerks umfassen. Nur so sind die Gläubigen in der Lage, das Evangelium ganz weiterzusagen (vgl. Eph 4,11-16). Ziel der Unterweisung muß sein, daß Gemeindeglieder in die Liebe zu Gott und zu den Menschen geführt werden (1Tim 1,5). Das bedeutet, daß zur Selbständigkeit der Gemeinde auch die Verkündigung des Evangeliums gehört. Denn die Gemeindeglieder werden nicht zur Selbstgefälligkeit geschult, sondern um den Dienst am Evangelium wahrnehmen zu können.

Eine Gemeinde muß in der Lage sein, eigenständige Entscheidungen treffen zu können, ohne dabei Separatismus zu betreiben. Ich meine damit eine Entscheidungsfindung, bei der unter Umständen auch andere Gemeinden um Rat gefragt werden, ohne dabei gleich Angst vor Vereinnahmung zu haben. Im Neuen Testament sehen wir, daß ein reger Meinungsaustausch zwischen den Gemeinden gepflegt wurde. Da war die Frage nach dem Einhalten des Gesetzes zu klären (Apg. 15). Da gab es die Sache mit den Gnostikern, denen die Gemeinden gegenüber eine Lehrhaltung einnehmen mußten, und man tauschte sich darüber aus (Kol 2). Da war die Frage nach der Auferstehung, die die Korinther zu lösen hatten. Obschon sie eine schlechte Lehrhaltung im Bezug auf diese Frage hatten, distanzierten sich die anderen Gemeinden nicht gleich von ihnen, sondern leisteten ihren Beitrag zur Wahrheitsfindung (1Kor. 16,15-16.19). Trotzdem waren die Gemeinden in ihren Entscheidungen eigenständig , denn Paulus trat nicht in einer Befehlshaltung, sondern ermahnend und ermutigend an die Gemeinden heran. Ein Kennzeichen selbständiger Gemeinden ist es, daß sie solche Kontakte zu anderen Gemeinden und zu Werken halten können, ohne Angst um die eigene Existenz haben zu müssen.

Eine eigenständige Gemeinde braucht eine eigene, von der Gemeinde selbst eingesetzte Leitung. Als Paulus in seinem Dienst noch jung war , setzte er nur wenige Wochen nach der Gründung der Gemeinden Älteste ein (Apg 14,21-23). Mit der Zeit merkte er offenbar, daß dies nicht die beste Lösung war, denn er wies Timotheus später an, keine Junggläubigen in diesen Dienst einzusetzen. In Ephesus, wo Paulus selbst lange Dienst leistete und von wo aus er in ganz Kleinasien das Evangelium verkündigte, hatte er offenbar keine Ältesten eingesetzt, um diesem Grundsatz gemäß zu handeln. Ebenso auf Kreta. Da hinterließ er Titus, um, wie er sagt, den Mangel noch auszufüllen. Dies bedeutete das Einsetzen einer eigenständigen Leiterschaft (Tit 1,5). Paulus war also klar, daß eine Gemeinde ohne eine Leiterschaft, die die angefangene Arbeit weiterführt, nicht „fertig“ ist. Im Neuen Testament wird aber auch deutlich, daß gerade auf dem Gebiet der Leiterschaft im Prozeß des Selbständigwerdens Hilfe von au-

ßen notwendig sein kann. Paulus hat die Gemeinde in der wichtigen Frage der Leiterschaft nicht bevormundet, aber er hat sie auch nicht allein gelassen.

»Für die meist jungen und unerfahrenen Gemeindegründer ist jedes Problem eine Bewährungsprobe,«

Natürlich ist auch grundsätzliche Unabhängigkeit in finanziellen Dingen erforderlich, um selbständige Gemeinde zu sein. Dies bedeutet nicht, daß nicht auch einmal eine Unterstützung von außen kommen kann, wenn z.B. große Bauvorhaben anstehen. Aber es geht in einer selbständigen Gemeinde nicht darum, regelmäßig unterstützt zu werden, sondern vielmehr darum, zu unterstützen. Ein gutes biblisches Bild hierfür ist die Sammlung für die Gemeinde in Jerusalem. Junge Gemeinden unterstützten die älteste Gemeinde, weil sie in Not geraten war.

Gefahren auf dem Weg zur Selbständigkeit

Auf dem Weg zur Selbständigkeit begegnen Gemeindegründungsarbeiten sowohl Freuden wie Schwierigkeiten. Freude stellt sich besonders dann ein, wenn sich Menschen zu Christus bekehren oder wieder neu den Weg mit Christus gehen, oder wenn sich neue Abschnitte im Gemeindebau abzeichnen, z. B. betreffs der Räumlichkeiten oder bei besonderen Anlässen. Leider werden aber gerade solche Freuden oft auch durch Probleme getrübt. Für die meist jungen und unerfahrenen Gemeindegründer ist jedes Problem eine Bewährungsprobe. Denn oft erwachsen aus Fehlern bei der Problemlösung noch größere Probleme, vor allem dann, wenn die Fehler nicht gleich erkannt werden.

Eine Gemeindegründungsarbeit in die Selbständigkeit zu führen, erfordert viel Kraft. Schnell kann sich mit der Zeit eine gewisse Ermüdung beim Gemeindegründer, seinem Team und den Mitarbeitern der jungen Gemeinde einschleichen. Ermüdung wird sich meist nicht als erstes bei den „Aktivitäten“ bemerkbar machen. Vielmehr wird als erstes die geistliche Spannkraft nachlassen. Da wird das Gebet vernachlässigt, das Studium der Schrift nimmt weniger Raum ein, geistliche Prinzipen nicht mehr voll ausgelebt. Vergebung und Versöhnung schiebt man vor sich her, weil die Kraft fehlt, den endlosen Schwierigkeiten in der Kommunikation und der Gemeinschaft nachzugehen. Eine solche Ermüdung wird mit der Zeit zu immer mehr Schwierigkeiten führen. Denn die ungelösten Probleme im zwischenmenschlichen Bereich werden sich aufhäufen und zu fast unüberbrückbaren Hürden werden. Gemeindegründungsarbeiten wird dadurch der Weg zur Selbständigkeit versperrt oder im mindesten schwer beeinträchtigt.

Eine weitere Gefahr auf dem Weg zur Selbständigkeit ist es, wenn das Ziel der Selbständigkeit den Gründern nicht mehr vor Augen steht. Es wird gearbeitet im Reich Gottes bis zum Umfallen, aber keiner zeigt auf, wo diese Arbeit hingehen soll. Wie die Gemeinde in einem oder in zwei Jahren aussehen könnte, entgeht völlig der Vorstellungskraft der Gemeindegründer oder ihrer Leiter. Bald können sich dann unterschiedliche Vorstellungen breitmachen, die in ausgeprägter Form zu einem Gegeneinander statt zu einem Miteinander führen.

„... und wer unter euch der Erste sein möchte, muß der Knecht aller sein.“

Markus 10,44

Selbstzufriedenheit der Gemeindegründer wird im Laufe der Zeit ebenfalls zu einer Gefahr auf dem Weg zur Selbständigkeit werden. Die noch recht überschaubare Gemeinde fühlt sich wohl in der Gemeinschaft und empfindet es auf einmal als eine Last, im Kampf für das Evangelium zu stehen. Jeder, der neu dazustößt, bringt wieder Unruhe in die harmonische Gemeinschaft. Wenn es vielleicht darum geht, eine Tochtergemeinde zu gründen, wird das Auseinandergehen der Geschwister nicht als ein Dienst gesehen, sondern als Störung des Friedens und des Gemeindelebens. Auf diese Weise wird die Gemeinde nicht zur Selbständigkeit finden, denn in ihrer Selbstgefälligkeit hat sie den Auftrag vergessen. Sie ist selbstorientiert statt christusorientiert.

Eine weitere Gefahr auf dem Weg zur Selbständigkeit ist Uneinigkeit in der Gemeinde. Da gibt es viele Facetten, wie und aus welchem Grund Uneinigkeit entstehen kann.

Da gibt es Uneinigkeit in Lehrfragen. Oft entsteht sie aufgrund eines Mangels an Lehre in der Gemeinde. Wenn Gemeindegründungsarbeiten nicht darauf achten, daß ein gutes Lehrfundament entsteht, so wird mit Neuzugängen zu der jungen Ge-

meinde die lehrmäßige Unruhe, die die Neuen hineinbringen, nicht mehr auszugleichen sein. Die Gemeindegründungsarbeit wird unsicher, weil auch die neuen Gemeindeglieder unsicher über die Lehrmeinung der Gemeinde sind. Hier kann nur der Weg gesucht werden, daß die Lehrer und Leiter der Gemeinde ihre Aufgabe wahrnehmen und Lehre in die Gemeinde tragen.

Es gibt Uneinigkeit in den zwischenmenschlichen Beziehungen. Diese Uneinigkeit entsteht durch mangelhafte Kommunikation und ebenso durch mangelhafte Seelsorge in der Gemeinde. Wenn Menschen miteinander zu wenig reden, so verschiebt sich das gemeinsame Ziel zu einem individuellen Ziel. Die Teilbereiche der Gemeinde laufen nebeneinander statt miteinander; im schlimmsten Fall sogar gegeneinander. Möglicherweise werden auf einmal mangels Austausch in der Gemeinde dem Nächsten böse oder falsche Absichten unterstellt. Vielleicht fühlt sich jemand zurückgesetzt, andere erscheinen ihm als bevorzugt. Es ist kein Verstehen mehr da, weil jeder sich seine Gedanken über den anderen gemacht hat, ohne ihn wirklich zu kennen. Um solche Uneinigkeit in der Gemeinde zu beheben, braucht es Gesprächsbereitschaft und viel Austausch.

Es gibt Uneinigkeit in der Leiterschaft. Streit unter Gemeindeleitern ist wohl die schlimmste Uneinigkeit, die es gibt. Wenn sich die Leiter im zwischenmenschlichen Bereich oder in Lehrfragen oder in der Zielsetzung nicht einig sind, so hat die Gemeinde keine Kraft und keine Autorität mehr. Sie fängt an, sich zu zerstreuen.

Wo Uneinigkeit in der Gemeinde entsteht, ist meist allseitig Schuld im Spiel. Versagen in der geistlichen Vorbildfunktion der Leiter, Aufkommen von Neid, Hochmut, Haß und Streitsucht. Der Weg aus der Uneinigkeit ist der Weg der Buße.

Eine weitere Gefahr auf dem Weg zur Selbständigkeit ist die Duldung von schuldhaftem Verhalten in der Gemeinde. Damit sind nicht offensichtliche und sichtbare Sünden wie Ehebruch oder Diebstahl gemeint. Es sind weniger gut erkennbare Sünden wie Hochmut, Lüge, Zorn, Neid, Spaltungen, Verleumdung und ähnliches. Es sind Dinge, die nicht gut bewiesen werden können. Und trotzdem ist es wichtig, daß auch diese Dinge immer wieder aufgedeckt und korrigiert werden. Wenn das nicht geschieht, greifen diese Dinge um sich, und die Gemeinde verliert ihre Kraft in der Evangelisation und im Zeugnis für Christus. Solche Schuld zu korrigieren, ist sicherlich vornehmlich die Aufgabe der Leiter, aber nicht nur, denn jedes Gemeindeglied, an dem gesündigt wird, hat die Aufgabe, zu korrigieren Mt 5,23.24 / Mt 18,15f.

Selbständige Gemeinde werden heißt, solche Schwierigkeiten in der Abhängigkeit zu Gott zu meistern. Nicht, daß diese Dinge nicht mehr kommen werden, wenn eine Gemeinde selbständig ist. Ganz im Gegenteil. Aber die Gemeinde wird für spätere Zeiten lernen und dadurch Reife und Standfestigkeit gewinnen. Sie wird geistlich mündig, weil sie weiß, wie den Angriffen des Teufels zu begegnen ist.

Jesus Christus spricht:
"Ich bin gekommen,
damit sie Leben haben
und es im Überfluß haben."
Joh 10,10

Bibelorientierte
Christliche
Beratung

- in Lebensproblemen, psychischen Nöten, Krisen, Entscheidungsprozessen
- bei Selbstwert-, Leistungs-, Beziehungs-, Glaubensproblemen, Ängsten, Depressionen, Neurosen, psychosomatischen Erkrankungen
- für Singles, Ehepaare, Kinder, Kleingruppen
- auch Intensivseelsorgewochen

Brigitte Wetzler
Dipl. Psychologin
Dochtermannstr. 10
D-87700 Memmingen
Telefon: (0 83 31) 7 48 80